

Draga Potočnjak

**Der Lärm,
den die Tiere machen,
ist unerträglich**

Fiktives Drama nach einem tatsächlichen Ereignis

**Aus dem Slowenischen von
Klaus Detlef Olof**

Es treten auf

lebendig:

Armin (16)

Azra (60) – seine Oma

Psychiater

Soldat 1

Soldat 2

Polizist 1

Polizist 2

Nachbarin

Mann in mittleren Jahren

Mann

Frau

Jüngere Frau

Ältere Frau

Junge Frau

Hübscher junger Mann

Penner 1

Pennerin

Penner 2

Wärter

tot:

Mama, Armins Mutter (40)

Papa, Armins Vater (45)

Alisa, Armins Schwester (15)

Erol, Armins Bruder (18)

Lana, Armins Schwester (20)

Armin ist geistig zurückgeblieben und Autist, der auch nicht sprechen kann. Er macht sich mit wunderlichen Lauten bemerkbar. Seine Oma glaubt, ihn verstehen zu können.

(Die Rollen vom Psychiater bis zum Wärter sind so angelegt, daß ein Schauspieler mindestens zwei Rollen spielen kann.)

Es geschah gestern – es geschieht heute – irgendwo ...

1. Szene

*Dunkelheit, in der Ferne ist Schießen zu hören, das langsam näher kommt, Schreie, Schießen, Schreie. Stille. Langsam Licht. Vor uns – ein Hof, im Hintergrund ahnt man ein Haus in Flammen, Raum. Abend, kurz vor Einbruch der Nacht, die Flammen erhellen den Schauplatz, der fast unreal wirkt, Schatten, Rauch, eigenartige Stille. Als sich der Rauch ein wenig verzieht, bemerken wir ringsum verstreute Leichen, Armins Verwandte, außer seiner Oma, liegen tot da. Irgendwoher von der Seite – wunderliche Stimme, wunderliches Weinen, Stöhnen. **Armin** kriecht zwischen seinem toten Papa und seiner toten Mama umher und versucht sie zu bewegen, er preßt sich an sie. Er ist sehr verschreckt und ganz außer sich. Er verstummt, als aus der Dunkelheit **Soldat 1** erscheint, der die weinende und blutverschmierte Oma **Azra** vor sich herschiebt. **Soldat 1** ist wie **Soldat 2** in eine merkwürdige Uniform gekleidet, halb militärisch, halb zivil. **Azra** erblickt ihren Enkel und ruft seinen Namen, will zu ihm und den Toten laufen, doch **Soldat 1** hält sie zurück. **Armin** reagiert nicht auf **Azras** Rufen, es ist ihm gelungen, die Körper seiner Eltern auf einen Haufen zu ziehen, jetzt zieht er auch **Alisas** Körper heran.)*

SOLDAT 1 zu **Azra**, der er den Hals zudrückt: Wo sind die übrigen, wo hast du sie versteckt, du Schwein?!

Azra weint, sie antwortet nicht.

Willst du krepieren? Du Schwein! Was soll er dann machen? *Er deutet auf Armin.* Der kann sich ja nicht mal den Arsch wischen. Willst du, daß er vollgeschissen durch die Welt läuft? *Er zieht sie an den Haaren, tritt sie.* Du Sau, soll ich dir wirklich erst das Gehirn wegblasen? Die anderen, wo sind sie? Rede, wenn ich es dir sage!

Er tritt sie. Armin zieht inzwischen Erols Körper auf den Haufen.

AZRA: Vor drei Tagen sind ... sind ... Ich habe es doch schon gesagt!

Soldat 2 kommt, er hat ein Walky-talky in der Hand. Er spricht mit jemandem an der anderen Seite. Soldat 1 wirft Azra zu Boden, tritt zu Armin, der ihn beobachtet.

SOLDAT 2: Ja, verstanden, Chef! Sofort. Natürlich ... ja, brennt super, nein, keine Spuren. Nein, keine Sorge, es wird absolut nichts zurückbleiben, keine Sorge, Chef! *Er ruft zu Soldat 1 gewendet.* Mach Schluß! Schnell, Abzug, in fünf Minuten Abzug, los, los! *Wieder ins Walky-talky.* Ja, kapiert, Chef! Fünf Minuten, höchstens, ja! *Schaltet aus.* *Zu Soldat 1.* Was ziehst du da ab? Schmeiß sie ins Feuer! Verdammte, ich habe nur ein paar Goldstücke und tausend Mark gefunden. Der Chef reißt mir den Arsch auf. Hast du ihnen alles abgenommen? Auch die Uhren?

SOLDAT 1: Ja, aber drei fehlen.

SOLDAT 2: Keine Sorge, Bato hat sie erwischt. Hast du nicht gehört, wie sie gekreisch haben, als er sie ins Feuer geworfen hat? Die Oma haben wir natürlich ... hopp, hopp, hopp ...

AZRA schreit: Ajša, Ajša ... oh mein Kind ... Mevlud, Mevlud, wo bist du ... Ajšaaaa ...?

SOLDAT 1 *zeigt auf Azra*: Bring den Teufel zum Schweigen! Der Chef hat gesagt – komplett säubern, alles! Nichts darf zurückbleiben, keine Spuren!

AZRA: Nein, Nein, neeeeeiiiiin ...!

SOLDAT 2 *zeigt auf Azra*: Bring den Teufel um!

SOLDAT 1: Mach du das!

Sie sehen sich an. Azra wirft sich auf Armin, sie preßt ihn an sich. Armin schleppt sie auf den Haufen zu den anderen.

SOLDAT 2: Von der alten Sau hast du Angst?

SOLDAT 1: Nein, aber ...

SOLDAT 2: Nichts aber! Ich geh mich noch einmal umsehen ...! Aktion! Aktion! Will losgehen, dreht sich um. Meinetwegen laß den Kleinen laufen, der kann nicht mal A sagen! *Lachend ab.*

Armin und Azra liegen auf dem Totenhaufen.

SOLDAT 1: Steh auf, Alte. Hast du gehört? Schnell, schnell. Steh auf ... *leiser* ... und lauf, lauf endlich ...

Er will den Körper von Armins Mama zum Feuer ziehen. Azra und Armin ziehen ihn zurück.

AZRA: Das tust du nicht, nein, nein, nein ... Aida, ach, meine Aida ...!

Sie umschlingt den Körper ihrer toten Tochter.

SOLDAT 1: Ich hab dir gesagt ...! Kapierst du nicht? Was wird der Kleine allein machen? Ich sag dir zum letzten Mal ... Mußt du mich wirklich verarschen?!

Er zieht den Revolver, schießt. Azra fällt.

Scheiße ... verdammte Scheiße! Scheiß auf ... alle seid alle ...! Jeden Dreck muß ich allein machen, anstatt daß er ... alles ich, den ganzen beschissenen Dreck! Er klemmt immer den Schwanz ein.

Er zieht den Körper von Armins Mama hinter sich her. Armin klammert sich an ihre Beine, er meldet sich auf seine Weise.

Weg, verschwinde ... Verstehst du? Weg, wenn ich es dir sage ...! Idiot, verrückter!

Soldat 1 zieht den Körper von Armins Mama aus seiner Umklammerung, dann hebt er sie auf und verschwindet mit ihr im Rauch, er wirft sie in die Flammen des Hauses. In Armins Händen bleiben die Schuhe seiner Mama zurück, die er an sich preßt. Oma Azra, die reglos auf dem Boden gelagen hat, schleppt sich langsam weg. Soldat 1 kehrt zurück, um den nächsten Körper zu holen, denvon Papa, Armin hat ihm schon die Schuhe ausgezogen. Jetzt hat er schon zwei Paar, die er an sich preßt. Soldat 1 bemerkt das.

Was tust du da? Du weißt ja nicht, was du tust ...

Er zieht den Körper Richtung Feuer.

Das ist wirklich ein Idiot!

Azra schleppt sich noch immer weg, leise ruft sie Armin, der jetzt Alisa die Schuhe auszieht und nicht reagiert. Soldat 1 kommt zurück.

Ja, ja, damit die Schuhe nicht verbrennen, brav!

Soldat 2 kommt angelaufen. Soldat 1 hebt den halb entkleideten Körper Alisas auf.

SOLDAT 2: Was trödelst du, du Arsch ... der Chef macht uns ... Uh, uh, was für Titten ...

Während er sie betastet, reißt er ihr das Kettchen herunter und stopft es sich in die Tasche.

SOLDAT 2: Madonna, was für Titten! Ich könnte sie glatt noch mal ...

SOLDAT 1: Das könnte ich wohl noch mal. Schade, daß wir sie nicht noch ein bißchen am Leben gelassen haben, wir hätten sie verstecken können.

SOLDAT 2: Der Chef hat gesagt, totale Säuberung!

SOLDAT 1: Ich werde von ihr träumen.

SOLDAT 2: Hier hast du sie, aber schnell.

SOLDAT 1: Bist du verrückt?!

SOLDAT 2 *unter Lachen*: Sie ist noch warm. Schnell, Hose runter und gemmer, hallo, hallo ... ich mach ein Foto!

SOLDAT 1: Nekrophiler Perversling! Du wirst nur dann mutig, wenn schon alles vorbei ist. Nekrophil! Pfui!

Soldat 1 spuckt aus und bringt Alisa weg.

SOLDAT 2: Sei vorsichtig, ich beobachte dich schon ein ganze Zeit!

Soldat 1 stößt einen Fluch aus und bringt Alisas Körper weg, Soldat 2 packt Erols Körper, dem Armin zuvor auch schon die Schuhe ausgezogen hat, und trägt ihn zum Feuer. Armin zieht auch Lana die Schuhe aus. Azra ist inzwischen schon verschwunden. Soldat 1 kommt zurück, um Lanas Körper zu holen, nimmt ihn ebenfalls auf die Arme und bringt ihn weg. Soldat 2 kommt zurück.

SOLDAT 2: Aber du hast recht, irgend etwas haben diese Weiber, etwas, was unsere nicht haben. Man kriegt richtig Appetit. Die Alte hast du ...?

Soldat 1 tut überrascht.

SOLDAT 1: Die Alte? Nicht sehr überzeugend. Die habe ich zuerst. Die ist jetzt schon schön gebraten, nur etwas hart zum Kauen.

SOLDAT 2: Mach keine Witze!

SOLDAT 1: Hast du nicht gesagt, du hättest Hunger?

SOLDAT 2: Ich polier dir die Schnauze, nicht nur, daß du mit ihr danach keinen Scheiß mehr redest, du wirst auch nicht mehr fressen können. Kapiert?

SOLDAT 1: O.k., o.k., Alter, du hast wirklich keinen Sinn für Witze.

SOLDAT 2: Fick dich selbst in die Schnauze, fick dich ... wie du willst, fick dich. Uff, schon mehr als zehn Minuten ... Der Chef spielt verrückt! Truppenverschiebung! Verlegung!

SOLDAT 1 *zu Armin*: Nicht weinen, lohnt sich nicht, weißt du.

Er greift in die Tasche und bietet dem Jungen Schokolade an. Armin, der sich leise mit den Schuhen „unterhält“, er sieht ihn nicht an. Die Schokolade bleibt auf dem Boden liegen.

SOLDAT 2: Uff, ist der verwöhnt! Genießen, Kleiner, jetzt liegt dir wenigstens keiner dauernd in den Ohren!

Sie verschwinden beide.

SOLDAT 1 aus dem Hintergrund: Was macht er jetzt wohl mit den Schuhen?!

Armin bleibt allein mitten auf der Bühne zurück, vor ihm die leeren Schuhe, denen er etwas erklärt, natürlich auf seine Weise.

Die Bühne wird dunkel.

2. Szene

*Etwa ein Jahr ist vergangen. Psychiatrische Ordination. Tisch, an der einen Seite sitzen der **Psychiater**, an der anderen **Oma Azra** und **Armin**. Armin ist zufrieden und ruhig, im Arm hält er einen großen schwarzen Plastiksack, wie wir ihn gewöhnlich für Hausmüll verwenden. Azra und der Doktor sprechen ziemlich laut, sie fallen sich gegenseitig ins Wort.*

AZRA: Sie dürfen nicht nein sagen. Das dürfen Sie nicht, es wäre eine Sünde, Herr Doktor.

PSYCHIATER: Liebe gnädige Frau, Sie müssen verstehen ...

AZRA: Für alles muß man bezahlen, ich weiß, wenn Armin einmal verdienen wird ...

PSYCHIATER: Nein, gnädige Frau, ich habe Ihnen schon gesagt, daß Problem ist, daß der Junge ...

Armin steht auf und macht ein paar Schritte durch die Ordination. Den Sack läßt er nicht aus dem Armen. Azra greift zum Mittel der Tränen.

AZRA: Der Einzige, der übrig geblieben ist, außer mir. Ich weiß selbst nicht, wie ich überlebt habe. Gottes Vorsehung, damit der Kleine nicht allein bleiben muß ... Und deshalb bin ich zu Ihnen gekommen ...

PSYCHIATER: Ich weiß, gnädige Frau, das haben Sie mir schon dreimal erklärt ...

AZRA: Dann dürfen Sie nicht sagen – nein! Sie müssen ihn sprechen lehren. Zumindest so viel, daß er sich eine Frau suchen kann, egal, was für eine, nur daß sie ehrlich und anständig ist, damit er Kinder mit ihr haben kann ... Wenigstens so viel lehren Sie ihn, daß er die Straße fegen kann. Gebe Gott, daß ich diesen Tag noch einmal erlebe. Seine Kinder und Kindeskinde werden Ihnen dankbar sein ...

PSYCHIATER: Aber Armin ist ...

Armin setzt sich auf den Boden, er spielt mit den Schuhen und erklärt ihnen etwas in seiner wunderlichen Sprache.

AZRA: Die letzte Hoffnung für unseren Stamm. *Sie weint*

PSYCHIATER: Sagen Sie ihm, er soll das einpacken.

AZRA: Bitte?

PSYCHIATER: Die Schuhe sind ... dreckig.

AZRA: Sie haben viel Schlimmes durchgemacht.

PSYCHIATER: Sie sind sehr dreckig.

AZRA: Für die einen Dreck, für andere Gold.

PSYCHIATER: Ich weiß nicht, wenn ...

AZRA *streichelt ihren Enkel*: Er versteht alles, er kann nur nicht sprechen.

PSYCHIATER: Ihr Enkel ist, wie soll ich sagen ... geschädigt.

AZRA: Sehr, ja.

PSYCHIATER: Ich habe nicht auf diese Weise gemeint ... Die Mörder haben genau gewußt, warum sie ihn am Leben gelassen haben. Das ist kein Zufall, gnädige Frau, auf der Welt gibt es keine Zufälle.

AZRA: Am nächsten Tag hätten sie uns sicher nicht mehr gefunden. Einmal war ich schon geflohen, im anderen Krieg, deshalb weiß ich, wie es ist ... deahlab konnte ich jetzt nicht einfach so die Tür hinter mir zumachen ... Es kann passieren, daß man nicht mehr nach Hause kommt.

PSYCHIATER: Manche Sachen lassen sich einfach nicht erklären. Da hilft es nicht, wenn wir unsere Trauer quälen*, das Leben geht weiter, man muß weiter leben ...

AZRA: Ich weiß selbst am besten, wie ich leben muß.

PSYCHIATER: Was Sie erlebt haben, übersteigt jedes Begriffsvermögen. Aber machmal bleibt uns nichts anderes übrig als es hinzunehmen. Versuchen Sie hinzunehmen, daß ...

Azra sieht ihn schon geraumne Zeit ungläubig an, denn bricht es geradezu aus ihr heraus.

AZRA: Man hat mir drei Söhne umgebracht, zwei Töchter, drei Schwiegertöchter, zwei Schwiegersöhne, neun Enkel. Auf die viehischste Weise hat man neunzehn, Sie haben richtig gehört, neunzehn meiner Kinder umgebracht. Zehn Erwachsene und neun Kinder! Und das soll ich hinnehmen? Jemand hat beschlossen, meine Familie von der Landkarte der Welt zu wischen ... weil Krieg war, weil wir jemandem auf die Zehen getreten sind, weil wir dunkels statt helles Haar haben ... weil ... weil wir Kühe essen statt Schweinen, weil wir auf andere Weise zum Himmel emporblicken, weil ... und das soll ich schon endlich begreifen, und ich soll aufhören zu weinen, weil jetzt nicht mehr die Zeit dafür ist, weil jetzt eben Friede ist und wir Frieden geben müssen, weil eben irgendwo irgendein anderer Jemand beschlossen hat, daß er Frieden haben möchte?! Mich hat niemand gefragt – weder zum Krieg noch zumFrieden! Ich habe mir die beiden nicht ausgedacht, warum sollte ich sie dann verstehen?

PSYCHIATER: Ich verstehe Sie sehr gut ... Aber ...

AZRA: Wass denn, wenn sie schon morgen in Ihr Haus einbrechen und allen der Reihe nach, Ihrer Frau, Ihren Kindern, Ihrem Vater, Ihrer Mutter ... Ihren Schwestern ... allen den Kopf abschneiden und sie aus dem Fenster werfen?

PSYCHIATER: Ich wollte nicht kränkend werden, aber dafür, worum Sie bitten, gibt es kein Heilmittel. Sehen Sie doch – was er tut.

AZRA *völlig ruhig*: Was?

PSYCHIATER: Er spricht ... Er spricht mit den Schuhen.

AZRA: Wollen Sie sagen, daß er schon spricht?

PSYCHIATER: Sie wissen sehr gut, was ich sagen will. Ich kann nur Ihnen helfen.

AZRA: Nein, ich brauche Sie nicht.

PSYCHIATER: Vielleicht überlegen Sie es sich noch. So aber ... Entschuldigen Sie, es wartet noch viel Arbeit auf mich.

AZRA: Als vor Jahren mein Mann starb, habe ich Jahre um Jahre mit seinem Bild gesprochen, und ich bin nicht verrückt. Es hat mich nur gechmerzt.

PSYCHIATER: In Fällen, wie dem Ihres Enkel, ist die Medizin fürs erste noch ohnmächtig.

Azra packt die Schuhe in den Sack. Armin verabschiedet sich von einigen besonders herzlich.

AZRA: Wer sagt denn, daß nur mein Stamm verflucht ist?!

PSYCHIATER: Ich würde Sie bitten ... Ich habe wirklich viel zu tun, ich habe keine Zeit ...

AZRA: So fängt es an!

Der Psychiater öffnet die Tür. Azra spricht einfach weiter.

Passen Sie auf, was für Medikamente Sie verschreiben werden, passen Sie auf welche Rezepte Sie unterschreiben werden ...!

PSYCHIATER: Wenn Sie sich nach diesen Worten besser fühlen, haben wir trotzdem einen Zweck erreicht. Auf Wiedersehen.

Der Doktor schließt die Tür hinter Azra, Armin ist noch drinnen, er bemerkt ihn aber nicht. Als er sich ein wenig beruhigt hat, dreht er sich langsam um, Armin steht mit seinem Sack und den schuhen darin vor ihm. Sie sehen sich lange an. Der Doktor will ihm übers Haar streichen. Armin beißt ihn. Josip hebt schon die Hand, um ihn zu schlagen, als Azra, die inzwischen die Tür geöffnet hat, ihren Enkel ruft.

AZRA: Komm.

Die Bühne wird dunkel.

3. Szene

Blau-orangenes Gefühl der Unendlichkeit. Wind, Musik. Armin steht vor uns in der Mitte der Bühne, bedeckt sich die Augen mit der Hand und zählt langsam. Hinter ihm versteckt sich seine Schwester Alisa. Alisa trägt natürlich das Kleid aus der 1. Szene, sie ist sehr bleich im Gesicht, schmutzig, blutverschmiert. Alle „Toten“ sehen aus wie in der 1. Szene.

ARMIN: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn! Ich komme!

Er schaut sich langsam um, überlegt, in welche Richtung er gehen soll. Er bemerkt Alisa nicht, die versteckt hinter ihm hockt. Plötzlich richtet sich Alisa auf und „schlägt ab“. Der „Abschlag“ geschieht imaginär, in der Luft, doch für alle an derselben Stelle!

ALISA *fröhlich*: Eins, zwei, drei – ich!

ARMIN: Du schummelst wieder!

ALISA: Nein, das stimmt nicht!

ARMIN: Doch, das stimmt doch!

ALISA *flüstert laut*: Wenn du mir die Schokolade gibst, sage ich dir, wo Papa und Mama sind.

Armin zögert zuerst, dann zieht er doch eine ganze Tafel Schokolade aus der Tasche, die ihm in der ersten Szene Krste gegeben hat. Nur die Verpackung ist ein wenig zerrissen. Alisa hält sie schon in den Hände, als sich Armines überlegt und sie ihr grob wieder entwindet.*

ALISA: Gut, dann findest du sie eben nicht!

ARMIN: Doch, werde ich doch!

Und läuft von der Bühne. Alisa späht ihm noch ein wenig nach, dann beginnt sie leise zu rufen.

ALISA: Mama, Mama ... Papa!

In verschiedenen Ecken ragen plötzlich Köpfe in die Bühne hinein. Alisa bedeutet ihnen, daß die Luft rein ist.

Schnell, schnell!

Armin kommt zurückgelaufen, erblickt Papa und Mama

PAPA: Eins, zwei, drei – für mich!

ALISA: Brava, bravo!

Mama stolpert und fällt hin. Almir hilft ihr auf, als er an ihr vorbeiläuft, überholt sie aber noch immer.

ARMIN: Eins, zwei, drei –Mama!

MAMA: Oh meine alten Knochen!

ALISA: Ich weiß auch von die anderen sind!

PAPA: Das darfst du nicht verraten.

Er gibt ihr ein Bonbon.

PAPA zu Armin: Entschuldige, aber ich habe nicht mehr.

ALISA: Er hat doch eine ganze Schokolade.

Mama lehnt sich an Papas Schulter.

MAMA: Ich habe für heute genug.

ARMIN: Deshalb, weil du die Augen zudrückst!

MAMA: Nein, nein ...

ARMIN: Nur noch einmal?

Alisa bemerkt Lana, die zum „Abschlag“ schleicht, sie bedeutet ihr, zu warten.

ALISA: Und was ist mit Erol?

ARMIN: Uh, ja wirklich!

Und läuft schon weg. Lana schlägt sich frei.

LANA: Eins, zwei, drei – für mich. Zu Alisa. Danke.

PAPA zu Alisa: Wer hat dir denn so gut das Schummeln beigebracht?

ALISA lacht: Du.

PAPA: Ich geb dir gleich eine!

LANA: Ich spiel nicht mehr mit.

MAMA: Da sind wir schon zwei. Aber Armin wird sehr traurig sein.

Armin kommt gelaufen, hinter ihm Erol, doch Armin ist schneller.

ARMIN: Eins, zwei, drei – Erol! Ein, zwei, drei – Erol! Nochmal! Wer schaut ein*?

Aus dem Hintergrund ruft Oma Azra.

AZRA: Armin, Armin ...!

ARMIN: Noch einmal, noch einmal, schnell, schnell ...!

LANA: Keine Chance!

AZRA: Armin, Armin ... Mittagessen!

ARMIN: Bitte, bitte!

MAMA: Schnell, solange ...

Mama zählt schnell. Die anderen stieben nach allen Seiten auseinander. In diesem Moment kommt Azra. An ihr vorbei läuft Lana, die die Schuhe abstreift, so daß sie auf dem Boden zurückbleiben. Trotzdem sieht Azra weder Lana noch die anderen. Sie sammelt die Schuhe ein.

AZRA: Warum tust du so, als würdest du mich nicht hören?

*Mama hat aufgehört zu zählen, Armin drückt sich an sie, läßt sie nicht los. Azra ist es nicht klar, was Armin da tut. **Das Licht verändert sich, die Musik verklingt.***

AZRA: Was tust du da?

Mama ist verschwunden, Armin ist traurig, Azra sammelt ihre Schuhe auf. Dann Papas, die mitten auf der Bühne zurückgeblieben sind.

Warum wirfst du sie überall herum?

Armin sieht sie stumm an.

Gehen wir, die Polenta wird kalt.

Armin beginnt etwas zu „erklären“.

Nicht jetzt, das kannst du später ... Armin, gehen wir.

Armin schaut um sich. Azra begreift, daß er die Schuhe sucht.

Wo hast du sie versteckt?

Armin läuft weg, Azra wartet, daß er zurückkommt, wird nervös, besieht sich die Schuhe. spuckt drauf und wischt den Staub von einem der Paare.

Armin, jetzt ist es aber genug!

Armin kommt zurück, triumphierend trägt er Alisas und Erols Schuhe in den Armen.

Hast du sie gefunden?

Azra zieht den Plastiksack aus der 2. Szene aus Armins Tasche. Sie verstauen die Schuhe.

Die Hauptsache ist, du hast sie wiedergefunden.

Leise Musik mit einem Anklang an den bosnischen Melos. Armin und Oma Azra gehen langsam, Hand in Hand, von der Bühne. In der anderen Hand trägt Armin den Sack mit den Schuhen.

Die Bühne wird dunkel.

4. Szene

Zimmer mit ärmlichster und bescheidenster Ausstattung, ein altes eisernes Krankenhausbett, Tisch, zwei Stühle. Armin kniet auf dem Boden, neben sich den Sack mit den Schuhen, mit einem Stück Holz scheuert und kratzt auf den Bodenbrettern herum, zieht Linien. Die ganze Zeit gleich, die ganze Zeit in gleichmäßigem Rhythmus. Offensichtlich nicht zum ersten Mal, denn er hat schon eine Art Muster gemacht, von weitem etwas wie „Himmel und Hölle“. Nach einiger Zeit kommt Oma Azra und bringt eine Waschschüssel mit Wasser.

AZRA: Hör auf damit! Alles hast du schon zerkratzt! Ich kann das nicht bezahlen. Ich sage es dir zum letzten Mal.

Armin brummelt etwas vor sich hin, kümmert sich nicht um sie.

Ich habe gesagt: Waschen! Hörst du, Armin? Räumt das auf! Mach endlich mal etwas selbst. Warum gehorcht du nicht? Armin! Was werden Mami und Papi sagen? Du weißt, daß zu uns zuschauen. Sie werden sehr traurig sein. Gib mir sofort das Ding da, hörst du, Armin?

Sie rangeln miteinander, Oma stürzt. Armin sieht sie nicht an, er streichelt den Stock bzw. das Stück Holz, als würde er es trösten. Flüstert mit ihm. Azra auf dem Boden.

Das führt nirgendwo hin! Statt mir zu gehorchen, statt zu lernen ... Alles nach deinem Kopf. Alles nach deinem Kopf! Nicht einmal den Mund machst du mehr auf. Allzu gut weiß ich, wie klug du bist, aber faul. Nur das ist es, du bist faul. Und diese deinen Eltern, die diesem idiotischen Doktor aufgesessen sind. Du würdest die Schule machen, und nicht, daß ich auf meine alten Tage mich so mit dir abquälen muß. Gehorche mir, Söhnchen, wie zum lieben Gott flehe ich, du wirst sehen, daß ...

Oma rapelt sich auf, als sie Armin sieht, der sie mit dem Stock in der Hand belauert. Armin zittert.

Nicht die Oma auf den Kopf! Ich habe dir schon tausend Mal gesagt, daß ich nicht mehr Krieg spielen mag. Wirf das sofort weg! Armin? Sieh doch, was du mit mir tust. Sieh nur, was für ein Knie ich habe, mich ich blute.

Warum hörst du nicht? Wie soll ich es dir bloß erklären? Armin ... Armin ...? Schau. Schau ...

Azra schluchzt. Armin zielt auf sich selbst wie mit einer Pistole, schreit auf und bleibt wie tot auf dem Boden liegen. Azra zieht ihm den stock aus den Händen und bricht ihn entzwei.

Wer wir hier wem gehorchen, ich dir oder du mir?! So!

Armin versucht auf Azra einzuschlagen, sie weicht ihm aus. Als sie den Sack mit den Schuhen packt, hört Armin im Nu auf.

Wenn du ... Wenn du noch mal deine Oma schlägst, nehme ich sie weg, daß du sie nie wieder siehst. Verstehst du mich, Armin, verstehst du das?

Lange Stille. Armin wirft sich aufs Bett, schluchzt und stöhnt. Azra geht langsam zu ihm, nimmt ihn in die Arme, streichelt ihn flüstert und singt ihm zärtlich etwas ins Ohr. Armin beruhigt sich langsam, er klammert sich an sie.

Mein Sonnenschein, wir dürfen uns nicht gegenseitig ärgern, ich bin ja so froh, daß ich dich habe. Sei nicht traurig, alles wird gut, wirst schonsehen. Sicher hat noch jemand überlebt. Wenn ich es habe ... die ich so alt bin ... Wir müssen nur daran glauben. Und was schon, wenn das Haus abgebrannt ist. Da gehen wir halt zum Nachbarn und warten dort auf sie.

Azra zieht jetzt Armin aus, der sich nicht mehr wehrt.

Ich weiß, daß ich noch einmal unter meinem Pflaumenbaum sitzen werde.

Du wirst dich ins Gras legen und den Wolken zuschauen, nach Herzenslust wirst du ihnen zuschauen.

Schön, ja ... Noch den anderen Arm ... Jetzt bist du aber brav. Morgen werden wir Gerten pflücken und viele Körbe flechten. Und jetzt noch dies ... *Sie zieht ihm den Pyjama an.* noch das Beinchen ... Und dann gehen wir sie verkaufen, und dann werde ich dir etwas kaufen, wirklich ... einen neuen Winterpelz. Steh auf ... so. Ganz neu, in einem Geschäft, den allerschönsten werde ich dir kaufen, damit du der schönste Junge in der Stadt bist, damit die Mädchen reihenweise umfallen, wenn sie dich sehen.

Armin gefällt Letzteres nicht. Azra muß lachen.

Das sagt man nur so. Sollte wirklich eine umfallen, hebst du sie eben wieder auf, nicht? Natürlich. Aber wenn du dir eine aussuchst, wirst du sie ins Kino einladen. Und du wirst ihr Sonnenblumenkerne* kaufen. Wenn du ein Mädchen hast, Armin, mußt du sie lieber haben als dich selbst, anders ist das nichts.

Armin ist erregt, er steht auf.

Was treibst du denn da? Das ist nichts Schlimmes. Alle haben ein Mädchen. Wenn du schon so alt bist, ist das normal. Armin, komm her. Die Dinge gehen ganz vonallein. Armin ... Armin *Bei sich.* Was habe ich wieder ... War das jetzt nötig ...? Armin, schlafen, sofort schlafen, Armin! Armin?!

Armin zieht den Pyjama aus.

Was treibst du denn da? Hör auf, sofort ... Hör auf!

Azra zieht ihn ihm wieder an.

Was hast du heute? Zieh ihn wieder an ... du wirst ihn zerreißen, Armin, hör auf, wenn ich es dir sage ...!

Azra holt heftig mit der Hand aus und schlägt ihn. Armin versinkt in seiner Abwesenheit.

Entschuldige, entschuldige, das wollte ich nicht, entschuldige, das durfte ich nicht ...

Sie streichelt ihn und drückt ihn an sich.

Die Bühne wird dunkel.

5. Szene

Draußen vor dem Haus. Blau-oranges Gefühl der Unendlichkeit. Wind, Musik. Armin und die toten Schwestern, sie sitzen halb entkleidet im Kreis, ringsum liegt umhergeworfenes Gewand. Sie sind einer dem anderen zugewandt und spielen Fingerspiele. Zuerst verbergen sie die Hände hinter dem Rücken. In einem bestimmten Augenblick ruft jeder von ihnen eine Zahl von null bis fünf und streckt gleichzeitig eine beliebige Anzahl Finger in die Luft. Dann werden die Finger abgezählt. Verloren hat derjenige, dessen zuvor gerufene Zahl am weitesten von der Summe abweicht. Der Verlierer muß zu Strafe ein Kleidungsstück ausziehen. Der arme Armin ist schon fast entkleidet, jetzt zieht er sich das Unterhemd aus, die Schwestern genießen das geradezu.

ARMIN: Mir gefällt das nicht.

ALISA: Du bist doch herzig.

LANA: Kein Grund, daß es dir peinlich ist.

ARMIN: Hör auf.

ALISA: Whow, was für Haare!

ARMIN: Nicht zupfen!

LANA zu Alisa: Laß ihn, die ganze Zeit ist er so ... Schnell noch einmal.

ARMIN: Nein.

LANA: Nur noch einmal!

ALISA: Zwei.

Wieder spielen sie. Wieder verliert Armin. Alisa und Lana lachen.

ARMIN: Ihr schummelt, ihr schummelt.

LANA: Nichts da ... Hose runter, die Hose ... das Höschen ...

ARMIN ruft: Mama, Mama ...

Alisa hält ihm den Mund zu, beide werfen sich auf ihn, sie kitzeln ihn. Armin wehrt sich mit allen Kräften.

LANA: Hör auf, du Schmutzfink.

ARMIN: Ihr beide seid Schmutzfinken ... Mama ...!

ALISA: Du bist verrückt. Und gefällt dir das hier? Und das hier ...?

ARMIN: Nein, nein ... Mama ...

LANA: Wenn du nicht mitspielst, spielen wir auch keinen Fußball mehr mit.

ALISA: Ja, genau!

ARMIN: Das ist überhaupt kein Spiel, da habt ihr beide euch einfach etwas ausgedacht.

LANA: Er ist super. *Zu Alisa.* Wir ziehen sie ihm aus ... Runter ...

Sie lachen, während sie versuchen ihm die Hose herunterzuziehen.

ARMIN: Nein ... Mama ... Ich ... Laß mich ...! Mama ... Ich hasse euch!

Das Licht verändert sich allmählich, der Wind hat aufgehört. Die Nachbarin kommt vorbei. Alisa und Lana ergreifen ihre Sachen und laufen weg. Die Nachbarin sieht sie natürlich nicht. Armin sitzt in der Unterhose auf dem Boden und berührt sein Glied.

NACHBARIN: Oh du Schmutzfink, daß du dich nicht schämst! Daß du dich nicht schämst.

Jetzt zieht Armin auch die Unterhose hinunter, die Nachbarin beobachtet ihn mit Interesse, vielleicht berührt sie ihn sogar.

Schmutzfink! Steck ihn weg ... oh, du bist aber entwickelt. Tu ihn zurück. Die Hose rauf. Versteck diesen ... diese Schande. Hörst du?

Sie ruft zum Haus hinüber.

Azra, Azra! Der hier zeigt sich wieder herum!

Und die Bühne wird dunkel.

6. Szene

Zimmer wie in der 4. Szene. Armin spielt mit den Schuhen der Toten, im Spielplan von „Himmel und Hölle“, den er in der 4. Szene markiert hat. Dabei murmelt er unregelmäßig vor sich hin und wiederholt mit großer Hartnäckigkeit bestimmte Aktionen. Oma Azra nimmt sich ein Paar. Armin wird erregt.

AZRA: Meiner Meinung nach würden die von Erol dir passen. Sie sind noch ganz neu. Ich will sie dir nicht wegnehmen, wir werden sie nur ausprobieren, zieh deine Schuhe aus. Anschließend kannst du weiterspielen ...

Gib den Fuß her, ich bin überzeugt, daß ... Armin! Du probierst ihn an und ... Wieder gehorchst du nicht!

Azra bemüht sich, ihm die Schuhe auszuziehen. Armin kümmert sich nicht darum.

Deine kriegen wir schon fast nicht mehr an. Schon kilometerweit sieht man, daß sie dir zu klein sind. Du hast blutige Schwielen, das tut weh ... Versuchen wir mal ... nein ... In denen kannst du nicht mehr laufen!

Immer hast du Erols Schuhe getragen, auch die, die du jetzt hast, sind seine. Bitte, Söhnchen, gib her, damit ich ... Du mußt sie anziehen! Er würde sich darüber freuen!

Sollen wir ihn fragen? Natürlich, du wirst sehen ... Natürlich hört er uns, ich habe dir ja schon gesagt, daß sie alles sehen und hören.

Armin diskutiert eifrig mit sich selbst.

Ich werde ihn herrufen. Hör zu. Beruhige dich, ich höre mich ja selbst nicht, wenn du redest.

Azra fixiert einen Punkt an der Decke und beginnt zu rufen. Armin hat mit sich selbst zu tun.

Erol, Erol! Mein Sohn, hörst du mich? Ich bin es, Oma, ja. In Ordnung, danke, nur Armin ärgert mich manchmal, ja, sehr ... Ich wollte dich etwas fragen – es stimmt doch, daß du nichts dagegen hast, wenn Armin deine Schuhe trägt? Natürlich. Also nichts? Wirklich nicht? Ich hab es ja gewußt. Er soll sie gleich ausprobieren und schön tragen? Ja, das sag ich auch!

Gib den Fuß her, schnell ... Hast du ihn gehört? Armin! Es reicht jetzt! Gehorche, sofort hebst du den Fuß. Armin!

Lange Stille. Azra blickt wieder langsam nach oben, sie fährt so laut und betont sie kann mit dem Sprechen fort.

Bist du noch da, Erol? Es scheint, daß er dich nicht gehört hat. Ja, du wirst es noch einmal sagen müssen, lauter ... Nein, nicht nur das, was du schon vorhin gesagt hast. Aber laut, ja. Was weiß ich, vielleicht war er in Gedanken. Sprich, wir hören zu, beide, ja ... Du kannst uns nicht sehen, ach ja? Keine Problem.

Azra zieht Armin auf die andere Seite, sie blickt empor.

Ist es so in Ordnung? Du bist sehr freundlich, danke, Erol. Bereit, ja ... sprich nur.

Armin starrt vor sich hin. Azra will ihn zwingen, nach oben zu sehen. Vergebens.

Wenn du wirklich etwas hören willst, mußt du dem anderen als erstes in die Augen sehen. Sieh hin, sieh hin, du wirst Erol sehen.

Lange Stille, Armin sitzt in seiner charakteristischen Haltung, er umfaßt seine Sohlen. Azra ist trotzdem fröhlich.

Ja, und jetzt sind wir ...! Nein, mir scheint, er ist jetzt ... Du, flieg nur, flieg. Wir sehen uns, ja. Grüß all die anderen (im Himmel).

Jetzt kannst du aber wirklich nicht sagen, daß du ihn nicht gehört hast, denn ... Was ist jetzt wieder? Armin! Hör auf damit, genug! Du hast blutige Schwielen in diesen Schuhen, du darfst sie nicht mehr anziehen, du darfst nicht, verstehst du. Fürs ganze Leben wirst du dir die Füße verderben. Ich habe nicht das Geld für noch einen Doktor!

Ich weiß nicht ... warum ... warum ist das mir dir? Du mußt gehorchen, wenn nicht ... Du mußt! Erol hat gesehen, wie häßlich du dich benimmst, und wir alles Mami erzählen, bestimmt wird er es ihr erzählen.

Azra erinnert sich und sucht Papas Schuhe heraus.

Willst du diese? Vatis Schuhe sind ja noch schöner. Probieren wir. Mir ist es gleich, Hauptsache, du hast was an den Füßen. Vielleicht sind sie noch ein wenig groß, aber wenn wir ein bißchen Papier hineintun, passen sie wie angegossen.

Armin rührt sich nicht. Azra besinnt sich plötzlich und wirft die Schuhe mit entschlossener Geste nach Armin.

Trag, was du willst! Du wirst mich nicht mehr ...! Ich weiß nicht, was ich dir zu essen geben soll, und du willst noch nicht mal die beschissenen Schuhe anprobieren!

Lange Stille, beide starren ins Leere.

Gott. Ich versteh es nicht, ich versteh es nicht ...

Azra bekommt einen Weinkrampf, Armin starrt ins Leere und murmelt vor sich hin. Langsam wird die Bühne dunkel.

7. Szene

Blau-orangenes Gefühl der Unendlichkeit, Wind, Musik. Die „Toten“ und Armin spielen auf dem Muster, auf dem Armin in der vorigen Szene mit einem Stück Holz herumkratzt, „Himmel und Hölle“. Auf dem Bett liegt Oma Azra, gekleidet wie in der vorigen Szene, mit Schuhen an den Füßen. Azra ist tot, allerdings kümmert sich niemand der Anwesenden darum. Sie sind völlig von ihrem Spiel eingenommen, das sie offensichtlich schon wer weiß wie lange spielen, denn sie wirken sehr müde. Wer sich heimlich ausruhen will, wird von Armin entschlossen auf die Füße gebracht. Die „Toten“ tragen blutverschmierte Gewänder wie in der 1. Szene. Erol hüpfte auf einem Bein, er treibt ein Stückchen Holz vor sich her – jenen Stock, mit dem Armin in der vorigen Szene gespielt hat. Erol tritt auf den Strich.

LANA: Spiel aus, Erol!

Erol fährt fort zu hüpfen.

Du bist auf dem Strich.

EROL: Bin ich nicht.

LANA: Doch! *Zu Alisa.* War er nicht drauf ...?

ALISA: Meiner Meinung schon zweimal.

MAMA: Ich habe es zwar nicht genau gesehen, aber ...

LANA: Er war auf dem Strich! Dieser Strich ist ... Als er gehüpft ist, hat er ... *Zu Erol.* Hör auf zu spielen! *Zu Alisa.* Sag du es ihnen!

ALISA: Wenn ich es doch dir sage, ich habe ihn schon vorher drauf gesehen!

PAPA: Zwei Zeugen ... Da kannst du nichts machen.

Erol hüpfte einfach weiter. Armin ist sehr nervös.

ALISA *zu Papa und Mama:* Haltet ihn auf!

EROL: O.k., o.k., ist ohnehin langweilig! Schon drei Tage spielen wir nur „Himmel und Hölle“! Ich mach nicht mehr mit!

Und schupft das Holzstück weit weg, Mama will ihm eine kleben, Papa hält sie zurück.

PAPA: Aida, nicht. Wir haben abgemacht, daß ...

MAMA: Natürlich, entschuldige, entschuldige ... Erol, das tut man nicht.

Alisa kann ihre Freude nicht verhehlen. Papa tadelt sie. Armin läuft inzwischen dem Holzstück nach.

PAPA: Alieschen, Alieschen.

ALISA: Nur deshalb, weil er verliert!

EROL: Stimmt nicht, wenn ich wirklich wollte, könnte ich ...

ALISA *kommt sich selbst unheimlich geistreich vor*: Könntest du furzen, das ist aber auch das einzige, was du kannst.

MAMA: Alisa!

LANA *zu Erol*: Du hast keine Chance, wir sind alle besser als du. Selbst Papa.

PAPA: Wozu übertreibst du?

Armin nutzt den Streit, um das Spiel allein fortzusetzen. Er legt sich das Holzstück auf den linken Spann und hüpfte auf dem rechten Fuß.

EROL: Das ist überhaupt kein Spiel für Jungen!

LANA: Hättest du gewonnen, wäre es für Jungen!

MAMA: Wir haben gesagt, daß wir spielen werden, also werden wir spielen. Wohin kämen wir denn, wenn jeder täte, was er will?

PAPA *lachend*: In den Himmel.

EROL: Mich interessiert das wirklich nicht.

MAMA *zu Erol*: Die Mehrheit entscheidet, daran mußt du dich gewöhnen. Wer ist dran?

LANA: Ich?

Lana bemerkt Armin.

Jetzt schummelt der auch noch!

ALISA: Und dann fängt er noch in der Mitte an. *Zu Armin*. Du kannst nicht in der Mitte anfangen, wenn du noch nicht einmal bis zum „Himmel“ gekommen bist.

ARMIN: Bin ich aber, ich bin immer bis zum „Himmel“ gekommen!

Alisa und Lana wollen sich schier zerkugeln ob Armins Lüge.

MAMA: Armin, du weißt, daß es keinen Sinn hat. Und jetzt schön ...

ARMIN: Ich übe, während ihr euch streitet.

LANA *zu Mama*: Hoffentlich gehst du ihm nicht wieder auf den Leim!

ALISA: Soll er tun, was er will, er ist doch die ganze Zeit in der „Hölle“.

MAMA: Alisa! *Zu Armin*: Und jetzt hörst du auf, nicht wahr?
Armin hüpfte einfach weiter.

LANA zu Armin: Du warst vor Erol! Raus, sonst helf ich nach!

Lana rempelt ihn an, so daß Armin das Gleichgewicht verliert und stürzt.

MAMA: Lana!

ALISA lachend: Jetzt bist du endlich* im richtigen Himmel!

PAPA: Erol hat recht, das ist nichts für Männer. Wir können auch ...

Armin rappelt sich auf.

ARMIN: Ist sehr wohl für Männer, dieses Spiel ist für alle!

EROL: Schon drei Tage spielen wir ein und dasselbe.

Lana beginnt zu hüpfen. Sie legt sich das Holzstück auf den Rücken der linken oder rechten Hand, sie hüpfte natürlich auf einem Bein. Lana ist eine wahre Meisterin.

MAMA: Es ist wahr, ein bißchen Erholung mußt du uns schon gönnen, Armin.

ARMIN: Das ist nicht möglich!

PAPA: Du mußt einen Weg finden.

LANA: Ich habe schon angefangen, um anschließend nicht wieder ...

ALISA zu Lana: Bist du wirklich schon so weit gekommen?

LANA: Natürlich.

MAMA zu Armin: Es wird ja nichts Schlimmes passieren, wenn sich jemand ein wenig ausruht. Wir werden nicht weggehen, keine Angst. Nur wenn wir uns für einen Augenblick hinsetzen und die schweren Beine aussuhen könnten ...

Und sackt langsam in sich zusammen, um sich vielleicht hinzusetzen. Armin hebt sie auf.

ARMIN: Nein und nein!

MAMA: Ich werd schon nicht einschlafen, Armin, keine Angst.

LANA: Was du von uns verlangst, ist roh.

PAPA zu Armin: Keine Angst, Armin, wir werden dich niemals verlassen, nie.

ALLE fast mit einer Stimme: Nie, nie, nie ...!

ARMIN: Wenn wir spielen, spielen wir! Keiner wird hier schlafen, das erlaube ich nicht! Ich entscheide.

MAMA: Warum bist du so hartherzig, Armin?

ALISA: Nur fünf Minuten.

LANA: Nun laß sie doch!

ARMIN: Ihr müßt anfeuern!

EROL: Ja, aber wir sind nur am Streiten.

LANA: Mich braucht keiner anzufeuern, schau, wie gut es mir geht ...

ARMIN: Die Spielregeln sind klar!

EROL: Sind sie nicht, denn du änderst sie andauernd.

ARMIN: Das stimmt nicht.

EROL: Dann sag sie her, wenn du sie kennst.

Alle warten, nur Lana hüpf.

ARMIN: Das möchtest du wohl***, du hast sie dir nicht gemerkt!

PAPA: Hört auf.

MAMA: Provizier ihn nicht, Erol, halt dich zurück, du siehst doch, wie es um ihn steht.

Armin ist jetzt mehr beleidigt.

EROL *zu Mama*: Die ganze Zeit verteidigst du ihn, er soll schon endlich erwachsen werden!
Ich bin auch krank! *Zu Armin*. Du stehst mir bis hier!

ALISA *tanzt herum*: Und ich bin verrückt. Verrückt, verrückt ,, Ich bin verrückt ...!

PAPA: Stille, habe ich gesagt!

LANA: Aber ich war schon fast im „Himmel“. Nur euret wegen, euret wegen! Könnt ihr wirklich nicht mal still sein. Die ganze Zeit seid ihr am Streiten!

PAPA: Du darfst nicht so empfindlich sein.

ARMIN: Jetzt bin aber wirklich ich an der Reihe!

ALISA: Bist du nicht! Begreifst du nicht, daß du vor Erol dran bist? Jetzt bin ich dran!

Sie überschreien sich gegenseitig.

ARMIN: Nein, das stimmt nicht!

ALISA: Doch, stimmt doch!

ARMIN: Nein, stimmt nicht!

MAMA: Armin!

PAPA: Hört auf, alle!

EROL: Ich bin nichts, aber Armin ist wirklich ...!

ARMIN: Nein, und nein, nein und nein, nein und wieder nein ...!

Die beiden Mädchenspringen auf Armin los, Armin heult, Papa und Mama zerren sie auseinander.

ALISA: Du Idiot! Idiot, hör auf, uns zu quälen!

MAMA: Was hast du zu ihm gesagt?!

VATER: Sie hat es nicht so gemeint.

ALISA: Hab ich doch!

MAMA: Laß ihn los!

ALISA: Du laß mich los, du verteidigst immer nur ihn!

VATER: Lana, du überhaupt, du bist doch kein Kind mehr!

LANA: Soll er doch endlich uns freilassen, er kann uns nicht drei Tage festhalten, wir sind doch nicht sein Eigentum! Ich will auch noch woanders hin. Und er auch, er soll sich endlich auch mit was beschäftigen ... Es ist ja in Ordnung, wenn wir hierhin und dorthin kommen, aber nicht die ganze Zeit. Wenn er nicht bald aufhört, wird von mir für keine Erinnerung mehr etwas bleiben! Das isnd ja noch andere Träume! Ich will meinen Tod zurück!

ALLE: Ich auch, ich auch ...

*Armin heult, jemand tritt ein, aber wir sehen ihn noch nicht, alle „Toten“, außer Azra, sehen sich an und stieben im selben Augenblick auseinander. Die Schuhe lassen sie natürlich alle durcheinander geworfen liegen. **Das Lichte verändert sich, Musik und Wind sind verstummt.** Armin heult fast tierisch.*

Die Bühne wird dunkel.

8. Szene

*Mehrere Minuten sind vergangen. Der Raum ist derselbe wie in der vorigen Szene. Das Licht verändert sich, es gewht kein Wind mehr. Oma Azra liegt tot auf dem Bett, Armin neben dem Bett auf dem Boden, zu Anfang ebenfalls ohne Lebenszeichen. Im Raum sind zwei **Polizisten** mit weißen Masken vor dem Gesicht, später die **Nachbarin**. Polizist 1 schreibt ein Protokoll. Polizist 2 ist bei Armin.*

POLIZIST 2: Er atmet, aber ...

POLIZIST 1: Gib ihm Wasser.

Er blickt auf Azro.

Das ist schon die Dritte in dieser Woche.

Polizist 2 sucht Wasser. Es gibt keinen Hahn.

Mir scheint, daß sie einfach schon vor Hunger sterben.

Polizist 2 stolpert über einen Stiefel. Er flucht.

POLIZIST 2: Verfluchte Schweinerei!

POLIZIST 1: Auch wenn es Selbstmord ist, ist es wegen der Armut.

POLIZIST 2: Nicht einmal Wasser haben sie.

POLIZIST 1: Sieh mal bei den Nachbarn nach.

Keinerlei besondere Zeichen. Außer ... außer vielleicht ...

POLIZIST 2: Außer dem Gestank.

POLIZIST 1: Hat sich halt in Schuhen niedergelegt.

Polizist 2 dreht sich in der Tür um, geht zur Waschschüssel, schöpft Wasser und besprengt Armin.

POLIZIST 1: Man muß ihn nicht gleich umbringen. Er ist dehydriert, gib ihm zu trinken, aber nicht so ...!

Gott hat dich nicht lieb, wo du aufgewachsen bist?***

POLIZIST 2: Sag lieber – Bauer bleibt Bauer!

Und geht ab.

POLIZIST 1: Und jetzt soll ich dich wohl noch trösten?

Polizist 1 beendet das Protokoll, steckt das Papier ein. Er beugt sich über Armin, hebt ihn gefühlvoll auf. Armin gibt einen unartikulierten Laut von sich. Der Polizist bei sich.

Der Ärmste.

Will ihn bequemer betten, Armin öffnet die Augen, will sich erheben, bleibt kraftlos liegen.

Keine Angst, Junge, es kommt alles in Ordnung.

*Polizist 2 bringt ein Glas Wasser, hinter ihm die **Nachbarin**, die in der Luft ein Kreuz über Azra schlägt.*

NACHBARIN: Sie hat sich gerettet ... Gott gebe ihrer seele Frieden.

POLIZIST 1: Ist das ihr Enkel?

NACHBARIN: Sie hatte keine Wahl. Manchmal war sie auch schon verrückt.

POLIZIST 1: Verrückt?

Polizist 1 benetzt Armins Lippen mit Wasser.

NACHBARIN: Sie hat es nicht zugelassen, daß man etwas über ihren Enkel sagt. Merkwürdig, daß er auch jetzt nicht geheult hat. Manchmal konnte er so heulen ...

POLIZIST 1: Er hat geheult?

NACHBARIN: Und wie! Man mußte sich die Ohren zustopfen.

POLIZIST 2: Hat sie ihn geschlagen?

NACHBARIN: Ich bitte Sie! Sie hat zwar erzählt, er hätte die Gabe des Sprechens im Krieg verloren, aber ich glaube nicht, daß ihr das jemand abgenommen hat. Meiner Meinung nach war er schon immer ... Sie wissen, was.

POLIZIST 1 *zu Armin*: So schlimm ist es mit dir? *Zur Nachbarin*. Hören kann er aber?

NACHBARIN: Meiner Meinung nach nicht.

Polizist 1 macht eine Probe. Armin reagiert.

Ach ja? Na gut! Drei Tage habe ich die beidennicht gehört, na ja, auch gesehen habe ich sie nicht ... Wissen Sie, ich habe schon geglaubt, sie seien tatsächlich nach Haus gegangen. Obwohl ... Wir wissen ja alle, daß sie nirgends hin konnten ... Dort sind die noch immer ... Oh, das wird noch dauern! Jahre! Möglicherweise nie mehr ... Aber Azra hat immerzu davon phantasiert. Was will man machen, das ist manchmal der einzige Trost.

Armin stützt sich auf die Ellbogen und will Azra die Schuhe ausziehen, die anderen bleiben still stehen.

NACHBARIN: Sie trug dieselbe Größe wie ich.

POLIZIST 2: Wollen wir hier nicht langsam abschließen?

POLIZIST 1: Irgendwelche Verwandten gibt es noch?

NACHBARIN: Nicht einen.

POLIZIST 1: Madonna. Ja, nichts. Mir scheint, daß er bei Ihnen nicht bleiben kann. Aber was weiß ich ... irgendein Heim?

NACHBARIN: Nur ein Heim gibt es für solche.

Armin hält Azras Schuhe in der Hand, er beginnt die anderen zusammenzusammeln.

POLIZIST 2: Sieh doch, er räumt auf.

NACHBARIN: Nein, er hat überhaupt so merkwürdige ...

POLIZIST 1 zu Armin: Brav. Kommst du mit uns?

NACHBARIN: Was fragen Sie ihn überhaupt?

POLIZIST 2: Eine Stunde sind wir jetzt schon hier! Ich finde das schon zum Kotzen.

NACHBARIN: Wann werden Sie sie wegbringen?

POLIZIST 1: Ich weiß nicht, da muß noch der Arzt kommen, die vom Gesundheitsamt und ...
Haben Sie Dank und Auf Wiedersehen. *Er fäßt Armin an der Hand, der reißt sich los.*
Ich will dir doch nichts tun.

Armin flüchtet hierhin und dorthin, er sammelt die Schuhe auf.

Gehen wir, ich weiß, daß du ... du wirst die Oma ja noch sehen. Wir gehen nur zur ...
Dort sind so freundliche Tanten ... Die Schuhe kannst du ruhig hier lassen.

Armin will hinaus, sie versuchen ihn in dem Raum einzufangen.

POLIZIST 2: Jetzt ist er ganz durchgedreht.

POLIZIST 1: Halt ihn fest. Hast du etwa Angst vor ihm?!

POLIZIST 2: Er ist verrückt geworden. Er ist total verrückt!

POLIZIST 1: Ich tu dir nichts Böses ...

NACHBARIN: Ich hab's Ihnen ja gesagt ... Ich hab's Ihnen ja gesagt ... Und am Ende fängt er an zu heulen.

Polizist 1 fängt ihn vor der Tür ab.

POLIZIST 1: Ich weiß, daß es schlimm für dich ist, Junge ... Gehorche lieber ... es hilft nichts ...

POLIZIST 2: Was unterhältst du dich mit ihm?!

Polizist 2 nimmt die Handschellen.

POLIZIST 1: Weg damit!

*Armin flüchtet wieder, die Schuhe fallen ihm aus den Armen. Er kreischt durchdringend.
Polizist 1 zu Armin.*

Beruhige dich, wenn ich es dir sage. Ich will dir nichts Böses tun, du gehst mit zu mir nach Haus ... Verstehst du mich? Für einige Zeit kommst du mit zu mir! ... Und später ...

NACHBARIN: Da haben Sie's, was habe ich Ihnen gesagt!

POLIZIST 2: Wir werden ihn direkt abführen müssen, da gibt's nichts, Chef!

POLIZIST 1: Er ist ein armer Kerl. *Zu Armin.* Es wird für alle viel leichter sein, wenn du dich beruhigst. Verstehst du mich?

POLIZIST 2: Was erklärst du ihm das! Der ist definitiv, aber definitiv ...!

POLIZIST 1: Du sei mal definitiv still!

Polizist 1 überwältigt Armin fachmännisch am Boden, Polizist 2 legt ihm Handschellen an. Armin heult und wirft sich auf die Schuhe, die er jetzt mit dem Mund zu packen versucht.

POLIZIST 2: Jetzt bin ich derjenige, welcher ...? Immer bin ich es!

POLIZIST 1: Wenn du doch ein Idiot bist!

Armin flüchtet Richtung Tür und rennt dabei unglücklich Polizist 2 um, Polizist 1 setzt ihm nach, stolpert über die Schuhe und stürzt, der Nachbarin ist schon von früher übel, sie übergibt sich in die Waschschüssel.

Wind, Musik. *Armin bleibt stehen, er dreht sich um.*

ARMIN: Ich werde deine anziehen, Oma.

Die Bühne wird dunkel.

9. Szene

*Orangen-blaues Gefühl der Unendlichkeit, Wind, Musik. Der Raum ist derselbe wie in der vorigen Szene, die Auftretenden auch, nur daß jetzt auch alle **Toten** anwesend sind. Die beiden **Polizisten** und die **Nachbarin** sind noch in ihren vorigen Positionen, aber wenn sie sich bewegen, sind ihre Bewegungen wie verlangsamt. In der Realität dauert das vielleicht nur ein paar Augenblicke. Die **Toten** sind kreisförmig im Raum verteilt und werfen sich die Handschellen zu, als würden sie mit einem Ball spielen. Lachen. **Armin** steht in der Mitte und versucht sie zu fangen. Es spricht derjenige, der wirft.*

AZRA: Nicht weinen!

MAMA: Nimm!

PAPA: Nicht sorgen!

LANA: Fang!

ALISA: Nicht trauern!

EROL: Geh!

Alle rasch.

MAMA: Ängstige dich nicht!

ALISA: Geh schon ...

PAPA: Geh ...

LANA: Geh ...

EROL *schreit und wirft mit ganzer Kraft*: Wenn ich es dir doch sage!

Armin nimmt die Handschellen.

ARMIN: Das ist nicht die letzte Runde.

Er wirft sie Azra zu, die sie nicht fängt, Erol sammelt sie auf und wirft sie, statt Mama in die Hände, auf einen Aufhänger.

EROL: Es hat keinen Sinn zu warten.

ALISA: Einmal muß du doch

LANA: Du willst es gleich unaufschiebbar.

Alle begreifen, daß sich das Spiel verändert hat. Armin steht jetzt am Aufhänger, nimmt die Handschellen ab und bringt sie zurück ins Spiel.

PAPA: Was du auch finden wirst ...

MAMA: Wen du auch treffen wirst ...

AZRA: Es wird weit von der Wahrheit sein, Söhnchen.

LANA: Suche sie nicht ...

ALISA: Suche überhaupt nichts, sondern geh.

LANA: Denn Wahrheit ist nicht Sinn.

ALISA *wie beim Echo*: Nein, ist sie nicht, nein ...

PAPA: Sie ist aber jedenfalls einer der – Sinne.

MAMA: Obwohl der Sinn einer Sache nicht ihre Wahrheit ist.

AZRA *unterbricht entschlossen*: Philosophieren oder leben?

Alle bleiben stehen und starren auf Armin, den das in völlige Verwirrung stürzt. Kaum hörbar keucht er er etwas.

ARMIN: Entschuldigt, ich würde niemanden gern beleidigen, aber ... Vielleicht ist diese Frage doch nicht präzise genug gestellt?

Stille. Alle sehen Armin an, der für einen Moment innehält und sich dann abkehrt.

AZRA: Du hast recht, Junge. Ich wollte sagen ...

Wieder sehr entschlossen zu allen.

Wollt ihr helfen oder wieder die Gescheiten sein?!

Armin ist noch verwirrter, die „Toten“ zögern die Reaktion richtig genüßlich hinaus. Dann hört man ein befreiendes Lachen. Mama. Hinter ihr lacht Papa, dann folgen alle anderen. Lachen. So zufrieden gehen sie hinaus. Armin als erster ...

Die Bühne wird dunkel.

10. Szene

*Rückkehr in Raum und Zeit der 9. Szene. **Polizist 1** hält sich den Kopf und erhebt sich langsam, die **Nachbarin** übergibt sich, **Polizist 2** wendet sich von ihr weg, lehnt sich an die Wand neben der Tür.*

POLIZIST 2: Hört auf, sonst fang ich auch noch an!

POLIZIST 1: Mir ist plötzlich so ... Als hätte mich jemand ... Der Kleine?! Wo ist er ...?

Er sieht sich um.

Wie? Zum Teufel!

POLIZIST 2: Wann? Er konnte ja nicht durch mich durch. Die ganze Zeit stehe ich hier.

POLIZIST 1: Und starrst auf die Wand.

Polizist 1 beginnt Armin zu suchen.

POLIZIST 2: Die Tür ist zu. Er ist nicht weg ... Er ist drinnen.

NACHBARIN: Er ist nicht weg, er ist sicher ...

POLIZIST 2: Können Sie diese Waschschüssel wegbringen?!

NACHBARIN: Entschuldigen Sie, es ist wirklich schlechte Luft ... Ich konnte nicht ...
Wenigstens war die Waschschüssel ...

Die Nachbarin bringt die Waschschüssel hinaus?! Sie läßt die Tür offen.

POLIZIST 1: Kannst du die Tür zumachen?!

Polizist 1 und 2 suchen überall.

POLIZIST 2: Das ist verrückt! Verrückt!

Polizist 1 tritt ans Fenster.

POLIZIST 1: Durch das geschlossenen Fenster konnte er auch nicht.

POLIZIST 2: Vielleicht leiden wir an Einbildungen. Das wäre kein Wunder, bei diesem Gestank.

POLIZIST 1: Du leidest bestimmt darn, und nicht nur jetzt.

Polizist 2 will das Fenster öffnen.

POLIZIST 2: Das hier läßt sich überhaupt nicht öffnen.

POLIZIST 1: Er ist draußen, es kann nicht anders sein.

POLIZIST 2: In den Schrank hast du ...?

POLIZIST 1: Dreimal.

Polizist 2 sieht trotzdem noch einmal nach.

POLIZIST 2: Das war ein ganzer Haufen von denen.

POLIZIST 1: Er ist entwischt, es kann nicht sein ...

POLIZIST 2: Wenn ich dir doch sage, daß ...!

POLIZIST 1: Ihm nach, schnell.

Polizist 1 läuft hinaus.

POLIZIST 2: Verdammter Idiot!

*Polizist 2 ihm nach. Gleich darauf kehrt die **Nachbarin** zurück, ohne Waschschüssel. Sie sieht sich im Raum um, öffnet den Schrank, nimmt Kleider heraus, tastet die Sachen ringsum ab, steckt in die Tasche ... Zum Schluß interessieren sie noch Azras Schuhe. Überrascht stößt sie einen Schrei aus, der Leichnam ist ohne Schuhe. Sie wirft die Sachen weg, die sie zuvor eingesammelt hat, bekreuzigt sich und verläßt rasch den Raum.*

Auf der Bühne wird es dunkel.

11. Szene

Die Szenen 11 bis einschließlich 15 folgen aufeinander ohne zwischenzeitliche Verdunkelung der Bühne.

Armin taumelt an Leuten vorbei, die sich nach ihm umsehen. Er läuft, verliert den Sack, kehrt zurück. Hält inne. Leute gehen an ihm vorüber. Armin verharrt in seltsamer Stellung. Die Leute gehen vorbei. Ein Mann in mittleren Jahren bleibt stehen, beobachtet ihn. Armin verharrt in seiner Stellung, er preßt den Sack an sich. Manche der Vorbeigehenden wundern sich über ihn, andere tun so, als sähen sie ihn nicht. Armin ist in sich versunken. Neue Leute kommen. Der Mann in mittleren Jahren kommt vorsichtig näher.

MANN IN MITTLEREN JAHREN: Bbbbrauchen Sie Hhhhilfe?

Armin reagiert nicht.

Ist Ihnen schlecht?

Armin reagiert nicht.

Kkkönnen Sie sssagen ...?

Armin stößt ihn grob weg und läuft brüllend von der Bühne. Der Sack mit den Schuhen bleibt auf dem Boden zurück. Der Mann in mittleren Jahren erhebt sich langsam und will schon weggehen, als er ihn erblickt. Er sieht nach, was er enthält. Er überlegt, er weiß nicht, ob er Armin nachgehen soll. Er läßt den Sack liegen und geht weg. Er kommt zurück. Er nimmt den Sack und hastet trotzdem davon, Armin nach.

Menschen gehen vorüber. Armin kommt aus der entgegengesetzten Richtung zurück. Er bleibt an der Stelle stehen, wo zuvor der Sack gestanden hatte. Ihm ist die Sache nicht klar. Er bleibt stehen.

12. Szene

Leute gehen vorüber, unter ihnen auch ein Penner, der irgendwo im Hintergrund vorbeigeht. Armin bleibt vor einer jüngeren Frau und einem Mann stehen, die an ihrem Eis lecken. Das Paar geht vorüber. Armin geht ihnen nach. Die Frau sieht sich um und bleibt stehen, der Mann geht einige Schritte weiter. Armin hält an. Die Frau geht dem Mann nach. Armin geht beiden nach. Der Mann fährt sie grob an.

MANN: Kennst du ihn?

FRAU: Nein. Vielleicht, ich weiß nicht.

Die Frau dreht sich um, Armin sieht sie an. Der Mann bleibt stehen und dreht sich um.

MANN zu Armin: Wolltest du etwas sagen?

Armin starrt ihn abwesend an. Der Frau wird es unangenehm.

FRAU: Irgend etwas will er.

MANN: Ich weiß, was er will!

FRAU: Nein, wirklich ... Als ob ...

Der Mann setzt seinen Weg fort.

Er benimmt sich so merkwürdig. Ich werde ihn einfach ... Er ist wirklich ...

Und tritt auf Armin zu.

MANN: Dumme Gans! Siehst du nicht, daß er ...?!

Die Frau weiß nicht, was tun. Andere Passanten gibt es momentan nicht.

Ich gehe.

FRAU ZU DEM MANN: Warte! Leiser. Oder besser geh.

MANN: Kommst du?

Die Frau beobachtet Armin.

Du kommst nicht!

Der Mann geht weiter.

FRAU: Wollten sie etwas ...?

Armin wirkt abwesend.

Ich wollte nur ... Ich weiß nicht ... Hören Sie mich?

In einem Augenblick packt er die Frau blitzartig am Arm. Die Frau schreit auf. Armin läßt sie nicht los.

Ich wollte Ihnen nichts ... Lassen Sie mich los! Lassen Sie meinen Arm los ...

Armin vollführt seltsame Bewegungen mit ihrem Arm, er schüttelt ihn und zieht, zugleich ist es offensichtlich, daß er sie so viel wie möglich mit dem ganzen Körper berühren möchte, die Frau weicht zurück, kann aber nirgendwo hin.

Lassen Sie mich los, ich haben Ihnen nichts ... ich wollte Ihnen nur ... ich habe nicht gewußt, was mit Ihnen ist ... bitte.

Armin beruhigt sich, er reibt seinen Kopf an ihrem Arm und ihrem Körper. Die Frau weiß nicht, was sie tun soll. Das Eis fällt auf den Boden. Die Frau entschlüpft ihm und läuft weg. Armin sieht das Eis, bückt sich und leckt daran.

13. Szene

Leute kommen vorbei. Armin kniet auf dem Boden. Er fängt an, sich die Hose herunterzuziehen. Einige Leute bleiben stehen. Armin zieht sich die Hose herunter. Eine ungepflegte ältere Frau bleibt stehen, beobachtet ihn. Die knieende Armin stellt sich wirklich tolpatschig an.

ÄLTERE FRAU: Was will er? Muß er mal?

Einige bleiben stehen und genießen die „Vorstellung“.

Willst du aufs Klo ...? Du mußt dir das aufknöpfen ... und geh dahin ... Stell dich an die Seite, damit dich diese Affen hier nicht angaffen.

Zu den Anderen.

Er hört nichts! Wirklich nicht ...

JÜNGERE FRAU: Ach geh, der ist betrunken.

ÄLTERE FRAU: Nein, nein, der ist ... Meiner Meinung nach ist er ein bißchen ...

Armin verrichtet die kleine Notdurft, das Wasser läuft ihm aus der Hose, die Leute schauen.

JÜNGERE FRAU: Rufen wir die Polizei?

ÄLTERE FRAU: Er hat niemandem etwas getan, er hat nichts gestohlen, nur ... Man muß ihn irgendwo hinbringen ... Was könnte man nur mit ihm machen?

JÜNGERE FRAU: Nimm ihn mit zu dir!

ÄLTERE FRAU: Vielleicht wirklich ...

JÜNGERE FRAU: Bist du verrückt?

Armin verharrt in seiner Abwesenheit auf den Knien. Die jüngere Frau zieht die ältere fort. Die Frauen entfernen sich.

Ich begreif es nicht, warum mußt du dich in alles einmischen?

ÄLTERE FRAU: Vielleicht hat er sich verlaufen?

JÜNGERE FRAU: Dann wird er sich auch wiederfinden!

ÄLTERE FRAU: Als hätte nicht ich dich erzogen.

JÜNGERE FRAU: Ich hätte dich erziehen sollen!

Armin trappelt in der Pfütze hin und her. Penner 1 geht vorbei.

14. Szene

Armin sitzt in einer Pfütze auf dem Boden. Leute gehen vorbei, die einen hasten weiter, die anderen bleiben stehen und sehen ihm verwundert zu. Armin kümmert sich nicht um sie. Unter den Vorbeihastenden ist auch der Mann mit dem Sack. Der Sack geht an Armins Kopf vorbei. Armin hebt den Kopf, sein Blick fällt auf den Sack. Der Mann verschwindet. Armin „eilt“ in seinem besonderen Schnellgang hinter ihm her. Jemandem fällt etwas in die Pfütze. Armin kehrt mit dem Sack in der Hand zurück. Hinter ihm kommt der blutverschmierte Mann mit dem Sack gelaufen, diesmal natürlich ohne Sack.

MANN MIT DEM SACK: Gib ihn mir zurück, gib ihn mir sofort zurück!

Armin sucht einen Platz, wo er stehenbleiben kann.

Haltet ihn. Haltet ihn! Den da ... mit dem Sack! Mit meinem ...!

Die Leute drehen sich um. Armin schüttet den Inhalt des Sacks aus. Der Mann mit dem Sack kommt dazu.

Wie kannst du dich erfrechen? Wie kann du es wagen? Polizei! Polizei!

Armin ist über den Inhalt des Sacks enttäuscht.

Sammele das auf. Sammele das auf, hörst du? Tu das zurück! Wenn du das nicht aufsammelst ...!

Armin steht ganz unglücklich in sich zusammengesunken.

Verstell dich jetzt bloß nicht. Ich weiß genau, daß ... Sammele das auf, ich sage es dir zum letzten Mal. Sammele das auf! Sammele das auf! Auf die Knie ...

Der Mann mit dem Sack fängt an, Armin zu stoßen und zu treten. Der reagiert nicht.

Jetzt hast du wohl Angst? Wenn Leute um dich herum sind, hast du wohl Angst? Du Armleuchter, du beschissener Armleuchter! Sammele das auf! Verdammt, zum Teufel noch mal!

Armin kriecht immer mehr in sich zusammen. Der Mann tritt ihn so, daß er zwischen den Sachen aus dem Sack liegenbleibt.

Jetzt markierst du auch noch?! Komm hoch und reiß dich zusammen, hörst du? Ich werde es dir schon zeigen ... Ich werde dich den Teufel fürchten lehren. Wenn ich dir gesagt habe, daß ... Teufel verdammter, Rotzbengel verfluchter ... Du ...

Jetzt will er ihn zum Stehen bringen. Armin reagiert nicht.

Hundsteufel, glaubst du, du könntest mich so verarschen? Jetzt kannst du dein blaues Wunder erleben.

Zu jenen, die ringsum stehen und der „Vorstellung“ zusehen.

Passen Sie auf, daß er nicht entkommt, ich geh die Polizei holen.

Er geht weg.

Du verdammter verstockter Teufel, du Hundedreck, du verrückter Idiot, du lausiges Schwein, Schwein, Schweinedreck verfluchter ...

Und geht ab. Armin liegt zwischen den Sachen aus dem Sack. Leute gehen vorbei, einige bleiben stehen, andere sehen nicht einmal hin und tun so, als würde sie das alles zusammen nicht interessieren. Darunter auch Penner 1.

15. Szene

Armin liegt zwischen den Sachen auf dem Boden. Penner 1 steht daneben, andere Leute gehen vorüber. Armin beobachtet ihre Schritte, ihr Kommen und Gehen in Schuhen, er versucht sie zu berühren – die Schuhe, er kriecht ihnen nach, dreht sich um, sieht ein anderes Paar, versucht es zu greifen, die Leute machen einen Bogen um ihn, wehrensich gegen seine Berührung, kümmern sich um nichts. Die Leute haben keine Zeit. Armin liegt da, neben ihm Schuhe, Schuhe. Vorbei kommen Alisas Schuhe an den Füßen eines jungen Fräuleins. Armin strebt ihr nach und umklammert ihr Beine. Das Fräulein kreischt. Er streichelt sie, will ihr die Schuhe ausziehen. Armin ist stark.

JUNGES FRÄULEIN: Eeh, hör auf, hör auf ... Was zum ... Was ist mit dir ... eeh ... Laß mich los ...

Kann mir jemand ... Der hier ...! Zur Hilfe! Laß mich los. Das sind meine ... Hörst du, bist du verrückt?! Laß meine Schuhe los.

HÜBSCHER JUNGER MANN: Eeh, Kleiner, Hast du gehört, was hast du ...? Laß sie los. Laß sie sofort ... Laß sie los, wenn nicht ...!

Der junge Mann will Armin von den Füßen des Fräuleins losreißen. Das Fräulein ist auch schon zu Boden gegangen und kreischt.

JUNGES FRÄULEIN: Helft mir, helft mir ...! Laß mich los, Idiot! Blöder Teufel! Ich werde dich erwürgen, hörst du, was ist dir ...!

HÜBSCHER JUNGER MANN: Nein, ich werde ihn, ich werde ihn wirklich ...! Fräulein, ein wenig ... bewegen Sie nur ein wenig das Bein ... darf ich ...?

Einer zieht den anderen. Alles zusammen ist äußerst grotesk. Penner 1 ist die ganze Zeit über unter den Zuschauern.

Du meinst wohl, daß du ... weil du stark bist ... ha?

JUNGES FRÄULEIN: Verdammter Irrer, verrückter Kerl, was habe ich dir getan ...?! Ruf endlich jemand die Polizei.

HÜBSCHER JUNGER MANN: Kann jemand die Polizei rufen?

JUNGES FRÄULEIN: Polizei, Polizei!

Penner 1 schlägt Armin mit aller Kraft, das Fräulein kreischt auf, Armin schwankt.

PENNER 1: Das ist das einzige Rezept!

HÜBSCHER JUNGER MANN: Dem haben Sie's aber gegeben.

PENNER 1: Er ist es gewohnt, das macht ihm nichts.

JUNGES FRÄULEIN: Danke, Sie sind sehr freundlich! Wirklich, danke.

HÜBSCHER JUNGER MANN *zum Fräulein*: Alles in Ordnung?

JUNGES FRÄULEIN: Ausgezeichnet, glaube ich ... Ja, danke. Ein wenig tut es weh, aber ...

HÜBSCHER JUNGER MANN *zu Penner 1*: Kennen Sie ihn?

PENNER 1: Ich bitte um Entschuldigung, Fräulein, in seinem Namen entschuldige ich mich, er ist einJunge ... er weiß ja nicht, was er tut.

JUNGES FRÄULEIN: Sie sind sehr freundlich, es ist ja nicht so schlimm ...

HÜBSCHER JUNGER MANN *zum Fräulein*: Haben Sie ein wenig Zeit, entschuldigen Sie, wenn ...

JUNGES FRÄULEIN: Nein, nein ... Oh, nein ... Das habe ich nicht ... Habe ich, ja ... Ich habe Zeit ...

HÜBSCHER JUNGER MANN: Gehen wir ... Nun, ja ... Es ist hinter der Ecke, glaube ich ... Sie humpeln? Tut es weh?

JUNGES FRÄULEIN: Oh, nein, nein ... nichts ... Es ist nichts Schlimmes.

Ganz kokett gehen sie weg. Penner 1 bleibt zurück, sammelt ein paar Sachen auf, die schon vorher auf der Bühne herumlagen. Wieder gehen Leute vorüber. Penner 1 zieht den bewußtlosen Armin weg, dann schultert er ihn und trägt ihn von der Bühne.

Die Bühne wird dunkel.

16. Szene

Orange-blaues Gefühl der Unendlichkeit, Wind, Musik. Armin quert in schnellem Lauf die Bühne, kehrt zurück, sieht sich um, bleibt stehen, läuft weiter. Kehrt wieder zurück. Steht lange mitten auf der Bühne, er ist verzweifelt, er zittert, offensichtlich kann er die immer stärker werdende Schüttellähmung nicht beherrschen, er will sich mit Gewalt beruhigen, schlägt sich auf die Glieder, gegen den Kopf. Er stampft mit den Füßen, wedelt mit den Armen. Er schreit durchdringend auf, stürzt in katatonischem Krampf zu Boden. Die Musik wird immer stärker. Armin im Krampf.

Die Bühne wird rasch dunkel.

17. Szene

Armin und die Pennerin sitzen auf dem Gehsteig als Bettler, auf dem Boden vor ihnen irgendeine Kappe. Armin hat das Bein angewinkelt, so daß es aussieht, als habe er nur eines. Es ist offensichtlich, daß sich Armin noch nicht zum besten fühlt, er sitzt an die Pennerin gelehnt, sein Kopf sinkt ab und zu nach vorn. Die Pennerin richtet ihn auf und rückt ihn wieder richtig hin, wie es sich gehört. Penner 1 und Penner 2, ziemlich weit von den beiden entfernt, beaufsichtigen die Arbeit. Leute gehen vorbei, hier und dort geben sie Geld. Die Pennerin wiederholt ihren Text wie eine Litanei.

PENNERIN: Was habe ich verbrochen, Menschen Gottes, ihr Menschen, hört mir zu, seht diesen Unglücklichen, ich, seine Mutter, bitte euch, sechs hungrige Mäuler warten auf mich zu Haus, und der hier, der älteste, der kein Bein hat, der nicht sprechen kann, Gott wird es euch lohnen, erbarmt euch des Waisenkindes, wendet euren Blick nicht von dem Behinderten, auch die Armut kommt von Gott, geht nicht vorüber, gute Menschen, seht dieses Unglück, gebt für meine Kinder, wenn ihr für die Caritas oder für das Rote Kreuz gebt, wißt ihr nie, in wessen Tasche das Geld fließt, wenn ihr es aber einem Armen in die Hand gebt, könnt ihr überzeugt sein, daß er sich und seine Kinder davon ernährt, wohin sollte ich es sonst geben?, ich bitte euch, dieser Behinderte hier, alle meine Kinder vom größten bis zum kleinsten bitten euch, geht nicht vorüber, bleibt stehen und helft, Gott wird es euch lohnen, danke, gnädige Frau ...

Eine ältere Frau wirft ein paar Münzen in die Kappe auf dem Boden.

Ich danke Ihnen, oh, wenn alle so gut wären wie sie, ich sage ja, nichts wissen wir, wohin diese Welt geht, nur das eine wissen wir, daß alles verkehrt ist, wir können nur einer dem anderen helfen, ich danke Ihnen, ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute, Gott hat Sie gesehen, Gott grüßt Ihre Güte ...

Als sich die Frau umdreht, verstaut die Pennerin das Kleingeld rasch in der Tasche und fährt fort wie zuvor.

Wer weiß, was ich verbrochen habe, ja ... nichts habe ich verbrochen ... ich ... ihr guten Menschen, geht nicht vorüber, bleibt stehen, seht das Waisenkind, erbarmt euch ... acht hungrige Mäuler warten auf mich zu Haus, nichts fragen sie, nur zu trinken ... ich will sagen – zu essen wollen sie, seht diesen Ärmsten hier, er ist ohne Bein und kann nicht sprechen, was will ich denn, Gott hat es so gewollt, erbarmt euch meiner Schande, Gott wird es euch reichlich lohnen ...

Die beiden Penner nähern sich. Die Pennerin will aufstehen.

PENNER 1: Das Geld ... Schnell, damit ...

PENNERIN: Mir scheint, wir haben schon genug.

PENNER 1: Dir geht es zu gut! Noch nie haben wir so viel gekriegt.

PENNERIN: Nein ... Ihr beide ...

PENNER 1 *zischt*: Du wirst deine Kunden verlieren!

*Und schon sind sie verschwunden. Die Pennerin fährt nach einiger Zeit mit ihrer Litanei fort.
Die Bühne wird langsam dunkel.*

18. Szene

Abend. Bank im Park. Der Ort ist entvölkert und verlassen. Armin sitzt inmitten der Gruppe Penner, die wir bereits kennengelernt haben. Die Flasche kreist von Mund zu Mund. Alle, einschließlich Armin, sind unter dem Einfluß von Alkohol.

PENNER 2: Bei der Mutter aller Hühner*, dieser Staat weiß offensichtlich nicht, was er tut! Früher oder später wird ihm jemand sagen müssen, daß das ganze Affentheater nicht den geringsten, aber auch nicht den ... nicht den ... keinen Sinn hat. Weißt du, was ich meine?

PENNER 1: Ich weiß, denn du bist auch der Staat.

PENNER 2: Ich bin ich, hör auf, mich zu verarschen!

PENNERIN: Bist du überzeugt ?

PENNER 2: Ich bin ... *Zu Penner 1:* Deine da will mich die ganze Zeit ... Wie kannst du sie überhaupt ertragen?

PENNER 1: Schwer.

PENNERIN: Der Kleine hat schon genug und zuviel ...

PENNER 1: Ist ja nichts mehr da.

PENNER 2: Oh, Teufel! Also wieder arbeiten!

PENNERIN: Wie viele habt ihr denn gekauft?

PENNER 2: Drei

PENNERIN: Geld war mindestens für fünf da.

PENNER 2: Im Traum.

PENNERIN: Ich weiß das, denn ich hab doch ...!

PENNER 1: Nichts weißt du !

PENNER 2: Der Kleine ist ein echter Haupttreffer ... du siehst aus wie die Jungfrau Maria mit dem Kind, selbst der Teufel würde sich erbarmen! Dieses dein Kind ...

PENNERIN: Das ist nicht mein Kind. So was ... und mein Kind?

PENNER 1: Nur mit so was läßt sich verdienen.

PENNERIN: Bitte sehr, du hast die Gelegenheit. Und ich brauch dir da noch nicht einmal das Geld zu klauen, wie es ihr beide bei mir gemacht habt.

PENNER 1 *zur Pennerin:* Du traust dich ne ganze Menge!

Lange Stille.

PENNER 2: Was wollte ich noch ...? Ach ja! Der Staat schreibt mir, daß ...du weißt ja ... dieses ... er schreibt mir ... hab ich dir schon erzählt ... Und dann ... ich meine, du glaubst wohl, ich schreib mir selbst? Ha? Wie willst du denn das jetzt erklären? Kapiert? Erklär mal, daß ... Ich habe niemandem geschrieben, fast zehn Jahre nicht. Und mir schreibt der Staat? Ich bin deiner Meinung nach der Staat? O. k., wenn du es bist, bin ich es auch. O. k., wir alle sind es, alle Staatsbürger sind der Staat. O. k., ich meine, ich bin zwar dagegen, aber ... O. k. , wenn du willst ...? Aber die Frage lautet – Wer bin ich, wenn ... ich meine ...wenn ich mir selbst nicht schreibe?

PENNER 1: Der Staat schreibt seinen Staatsbürgern, ist es so? Die Staatsbürger sind wir, ist es so? Also ...?

PENNERIN: Daraus folgt, daß der staat allen schreibt.

PENNER 2: Oh, das aber nicht. Mir schreibt er, dir aber nicht.

PENNER 1: Was weißt du denn? Meinst du, daß wir alles an die große Glocke hängen?

PENNER 2: Nein, warte, aber das ist ja wirklich verrückt ... ich meine das, was du gesagt hast ... Wie hast du noch ...

PENNERIN: Ich weiß nicht.

PENNER 1: Wäre noch Wein da, würde ich ... Hallo, arbeiten.

PENNERIN: Ich gehe nicht, ich habe mir fast die Zunge abgenutzt, und du ...

Penner 1 holt gewaltig aus und scheuert der Pennerin eine, die wehrt sich nicht. Penner 2 beobachtet Armin. Nach einiger Zeit.

PENNER 2: Aber der ist sicher kein Staatsbürger, und schreiben kann er auch nicht.

PENNER 1: Du bist ein Idiot !

PENNER 2: Und er ist wohl zwei Idiot?

PENNER 1: Was quatschtst du da? Bist du besoffen?

Penner 2 springt wütend auf.

PENNER 2: Du willst mich nicht zufällig ein bißchen verarschen?

Auch Penner 1 kommt hoch. Die Pennerin versucht die beiden zu beruhigen.

PENNER 1: Hast du dir gedacht, du könntest mich ? Hast du gedacht, daß ...?

PENNERIN: Friede, ihr alten Böcke! Der da ist vor allem ein großes armes Schwein.

Nach einiger Zeit.

PENNER 2: Armes Schwein – Idiot – Staat ... Oh, Mutter aller Hühner*!

PENNERIN: Die Botschaft ist also klar.

PENNER 2: Der Himmel aber nicht.

Sie starren in den Himmel. Nach einer Zeit.

PENNERIN: Glaubst du, daß es Regen gibt ?

PENNER 1: Morgen ...

PENNER 2: Wenn es uns vielleicht nicht mehr gibt.

PENNERIN: Du bist schwarz wie der Teufel.

PENNER 2: Du auch.

Sie setzen sich wieder.

PENNERIN: Wenn er mich doch grün und blau geschlagen hat !

PENNER 2 *lachend*: Wärsst du meine, würde ich dich lieber aufs Kreuz legen. Was findest du überhaupt an ihm.

PENNERIN: Läuse und Flöhe.

Nach einer Zeit.

PENNER 2: Dann geh ich.

Die Pennerin versucht, Armin zu wecken bzw. ihn irgendwie zu sich zu bringen.

PENNERIN: Der ist zu wie eine Mamba.

PENNER 1: Er hat ja nichts getrunken. Bring ihn hoch.

PENNERIN: Mach du das doch !

Nach einer Zeit.

PENNER 2: Ich geh auf einen Rundgang, dabei geh ich noch ein bißchen fechten.

Er sammelt die leeren Flaschen auf.

PENNER 1: Ich werde mir die lästigen Waben auch nicht länger ansehen.*

Beide rappeln sich langsam hoch und verschwinden.

Auf der Bühne wird es dunkel.

19. Szene

Orange-blaues Gefühl der Unendlichkeit, Wind, Musik. *Armin* mitten auf der Bühne. Er späht zurück, nach links, rechts, als würde ihm jemand folgen. Er geht, zuerst langsam. Er lauert. Er geht wie auf dem Laufband, auf der Stelle. Dann immer schneller, er geht. Noch immer sieht er sich um. Er beginnt zu laufen. Er läuft langsam, dann schneller, er läuft, er rührt sich nicht von der Stelle, er kann sich nicht von der Position bewegen, an der er läuft. Er sieht sich um nach „Verfolgern“, läuft schneller, so schnell er kann. Er keucht, atmet immer schwerer, eine Stampede von Schritten auf der Stelle, er läuft bis zum Umfallen, bis zu dem Augenblick, wo er wirklich nicht mehr kann. Und fällt um.

Die Bühne wird rasch dunkel.

20. Szene

Nacht im Park wie vorher. **Armin** liegt da, an die Bank gelehnt. Die **Pennerin** auf der Bank ausgestreckt. Offensichtlich träumt sie, sie redet unverständliche Worte, wälzt sich herum, schreit auf. Für einen Moment bleibt sie still liegen. Sie kommt langsam hoch. Langsam kommt sie zu sich, der Kopf tut ihr weh, ihr ist schlecht, sie sieht sich um, wo sie ist, sie sieht Armin, der die Augen offen hat und reglos auf einen Punkt starrt. Armin bewegt sich nicht, er keucht noch immer. Die Pennerin setzt sich auf, auch sie glotzt dumpf vor sich hin.

PENNERIN: Warum muß ich immer dasselbe ... Immer dasselbe, das ist schon ... Du auch ...? Dieselben Gespenster, nie ein Ende ... Wo sind denn ...? Lausige Schweine. Die eigene Mutter würden sie verkaufen, nur um ... Du kennst ihn ja, du konntest ihn ja kennenlernen ... Hörst du mich überhaupt? Gott weiß, was dir im Kopf herumgeht?* Mir geht es auch die ganze Zeit im Kopf herum. Warum der Kopf? Bloß nicht der Kopf. Deshalb hör ich ja dies ganze Zeit dieses Läuten, Rauschen, Knacken ... verdammte Sauerei*, der Mensch kann nicht schlafen. Das lausige Schwein, er könnte ruhig etwas zu trinken anschleppen, damit ...

Sie erhebt sich und geht hinter die Bank, hebt den Rock. Während sie die kleine Notdurft verrichtet, redet sie weiter.

Es stimmt, der gönnt einem noch nicht einmal das Wasser, nur dami er den Arsch voll hat. Das hat er auch, nur Dreck hat er in ihm, lausigen Dreck, stinkigen. Aber ich werde ihn verlassen, ich werde ich verlassen! Bei solchen hast du nichts zu suchen, geschweige denn ... Er kann ja nicht mehr, er kann sich ja nicht mal mehr den Schlitz aufmachen, die Hände zittern ihm zu sehr.

Sie kommt hoch, läßt den Rock herunter. Geht auf und ab.

Bestimmt hat er eine gefunden, natürlich, Geld hat er wie Dreck*. Noch mindestens für drei Liter. Ich hab ihm ja nicht alles gegeben, woher denn! Glaubst du, ich bin verrückt ...? Für dich? Du Hundesohn, und mich friert. Ich werd nicht einschlafen können. Wenn du wüßtest, wie das rauscht, andauernd rauscht, dazwischen läutet, sie läuten wie der Teufel, die Flüsse fließen, alles strömt, die Säfte ...

Die Pennerin preßt sich an Armins Beine, dann kriecht sie immer höher an seinem Körper.

Aber du bist richtig warm, weißt du. Du bist heiß, natürlich. Wie alt bist du überhaupt? Ein Kind, meines ... ? Das wäre was. Aber du bist ja kein Kind mehr, ich spüre, daß du kein Kind mehr bist.

Die Pennerin fährt Armin mit der Hand in die Hose.

Hast du dich ...? Daß du jetzt nur nicht pinkelst, daß du nicht glaubst, daß ... Das ist nicht das, das ist ...

Armin will sich wegbewegen, die Pennerin stößt ihn zurück.

Was bist du jetzt nervös? Ich will dir ja nichts. Komm bloß nicht damit.* Mich friert, nur ein bißchen ... Danach rauscht es bei mir nicht mehr, eine Zeit lang rauscht es nicht mehr, doch dann ...

Armin will aufstehen, die Pennerin umklammert ihn mit Armen und Beinen.

Ich will dir nichts tun ... Oh Madonna, bist du stark. Wollen wir ...? Kannst du das?

Sie küßt ihn, Armin gefällt das nicht. Er wird immer entschlossener.

Wie bist du heiß, komm schon, es gefällt dir doch, ich spüre, daß du ... Entspann dich ... Wir machen es schnell, hab keine Angst ...

Armin steht auf und schüttelt sie ab.

Nein, nein ... Leg mich auf die Bank, auf die Bank. Dann machen wir es so ... Kleiner, mein Kleiner ... Kleiner ...

Armin schüttelt die Pennerin ab, so daß sie über der Bank zusammensackt. Mit dem Kopf schlägt sie gegen den Rand der Bank und sinkt zurück. Armin bleibt an der Stelle stehen und keucht. Nach einer Zeit nimmt er seine vorige Stellung wieder ein, er lehnt sich an die Bank, über der die tote Pennerin hängt, und blickt dumpf in sich.

Langsam wird die Bühne dunkel.

21. Szene

Nacht, Bank im Park, wie vorher. Armin schläft, der Leichnam der Pennerin liegt an derselben Stelle. Streunend kommen Penner 1 und 2 heran, sie brummeln und schimpfen, trinken und debattieren.

PENNER 1: Nein, da kannst du dich abquälen, da kannst du dir alle Zähne brechen, da kannst du alles Mögliche probieren, aber es lohnt sich nicht. Und weißt du, weshalb? Weil sich nichts verändert.

PENNER 2: Nichts.

PENNER 1: Alles ist dieselbe Mausfut.

PENNER 2: Hundsfut willst du sagen ?

PENNER 1: Nein, Mausfut, weil sie noch kleiner ist.

PENNER 2: Ach ja, ach ja ... Das gefällt mir, das ja Mausfut, ja.

Penner 1 beäugt Armin von Nahem.

PENNER 1: Du, plinst* der oder guckt der? Das gefällt mir gar nicht, muß ich dir sagen.

PENNER 2: Solange er was anbringt ... Meiner Meinung guckt er, nein, er plinst* ... Ist das nicht egal?

PENNER 1: Ich hab mich noch nicht entschieden ...

PENNER 2: Was? Meiner Meinung nach ist es kalt, stimmt's nicht?

Penner 1 macht es sich neben der Pennerin zum Schlafen bequem, er schieb sie weg. Penner 2 sucht sich einen Platz am Boden neben Armin.

PENNER 1: Eigentlich hab ich mich doch, das, was er ist, ist wirklich das Letzte, was ich sein möchte.

PENNER 2: Du weißt ja nicht, wie das ist.

PENNER 1: Ich weiß, ich hab den ganzen Tag überlegt. Der letzte Hund, aber wirklich, der Straßenköter, der niemals einen Herrn gesehen hat, kann ihn anpinkeln. Und das ist wirklich finster.

PENNER 2: Zuerst ist es finster, dann wird es hell.

Der Körper der Pennerin fällt herunter. Keiner kümmert sich darum.

PENNER 1: Nein, nein ... Da ist was ... Das weiß nur Gott, Madonna, hier können wir nichts machen.

PENNER 2: Meinst du, daß es ihn gibt ...?

PENNER 1: Etwas muß es geben.

PENNER 2: Meiner Meinung nach gibt es ihn nicht.

PENNER 1 *zum Leichnam*: Alte, komm hoch. Hör auf jetzt hier ...

PENNER 2: Wenn es ihn gäbe, hätte ihn schon jemand gesehen.

PENNER 1: Alte? Dann eben nicht ...!

Alle legen sich hin, nach einer Zeit erhebt sich Penner 1 und zieht die Pennerin auf die Bank.

Madonna, bist du schwer. Hast du noch getrunken ...?

PENNER 2: Oh, bestimmt hat sie noch irgendwo was versteckt, sie ist ja nicht dumm.

PENNER 1: Hilf mir.

PENNER 2: Oh, vielleicht noch was!

PENNER 1: Fauler Sack. *Zum Leichnam*. Alte, komm schon, hör auf mich zu verarschen ...
Madonna!

PENNER 2: Gib schon Ruh!

PENNER 1: Altes Arschloch, willst du mich ...?

Nach einer Zeit.

Verfluchte Scheiße, ich glaub, sie ... Irgendwas stimmt nicht ...

Nach einer Zeit.

Du, ich glaub, sie ... Mir scheint, sie ist tot.

PENNER 2: Totbesoffen, ja.

PENNER 1: Nein, wirklich ...

Penner 2 kommt langsam hoch. Er lauscht, ob die Pennerin noch atmet.

PENNER 2: Du, Madonna ... Verdammte Scheiße ...

PENNER 1: Aber wie?

PENNER 2: Warte mal, daß kann doch nicht sein.

PENNER 1: Was mach ich denn jetzt ?

PENNER 2: Komm, das kann doch nicht sein, das kann doch nicht einfach so sein ...

PENNER 1: Tamal!* Du beschissenes Arschloch! Du ...!

Er zieht Armin hoch.

Du Scheißkerl verdammter, deshalb weil ich dich gerettet habe, weil ... Daß du mir das antust ...?

PENNER 2: Laß ihn, du weißt es ja nicht.

PENNER 1: Nur er kann es gewesen sein. Der lausige Hundedreck ...!

PENNER 2: Hör auf, Laß ihn! Du zerreißt ihn noch.

PENNER 1: Die Leber zerquetsch ich ihm, daß das Blut spritzt ...!

PENNER 2: Wir brauchen ihn, Madonna ... Wir brauchen ihn ...!

Die Bühne wird dunkel.

22. Szene

Einige Zeit ist vergangen.

*Nacht. Psychiatrische Klinik. Zimmer. **Armin** liegt da, ans Krankenbett gefesselt. Den Mund hat er mit einem breiten **Band** verklebt. Neben ihm der **Wärter**, in eine medizinische Uniform gekleidet. In der Hand hält er eine Injektionsnadel, er probiert, ob sie funktioniert, dann stößt er sie ziemlich roh in Armins Hintern. Er entblößt Armin noch mehr, öffnet sich die Hose und kriecht langsam rittlings auf in hinauf. Eine Vergewaltigung beginnt. Der Wärter genießt in vollen Zügen. Armin liegt wie tot da.*

Die Bühne wird dunkel.

Die vorige, die 22. Szene wiederholt sich noch einmal.

24. Szene

Armin sitzt auf dem Boden neben dem Bett. Offenbar hat er sich losgebunden. Er schlägt mit dem Kopf gegen das Eisengestell des Bettes. Er schlägt immer stärker. Den Kopf hat er schon ganz blutig. Er schlägt, stärker und stärker, bis zu dem Augenblick, wo er tot in eine Lache Blut zurücksinkt.

25. Szene

Wind, Musik, orange-blaues Gefühl der Unendlichkeit. Die Toten und der noch immer blutverschmierte Armin, sie spielen „Schinken klopfen“. Auch alle anderen sind in den Gewändern von früher und noch immer blutig bzw. schmutzig vom Ruß. Den „Schinken“ macht zuerst Mama, gebückt und abgewandt von den anderen, die um sie herumstehen. Armin steht an der Seite. Die anderen fordern ihn in der Stille auf näherzutreten. Armin zögert, dann schlägt er Mama auf den Hintern.

MAMA: Armin, Armin!

Alle klatschen fröhlich, Armin ist nicht sehr zufrieden, weil sie ihn entdeckt hat. Jetzt geht er in die Mitte. Stille. Die Toten sehen sich an und verschwinden auf ein Zeichen des Vaters hin und in der Stille langsam im Dunkel und von der Bühne. Armin wartet noch einige Zeit, dann dreht er sich langsam um. Er schaut nicht ringsum. Er bleibt traurig und allein stehen. Lange Stille. Dann schreit er mit voller Stimme.

ARMIN: WO SEID IHR?

Die Bühne wird rasch dunkel.

Ende